

## ALTTURKESTANISCHE VOLKSPÖESIE II

Von C. BROCKELMANN

## VII. Liebespöesie.

Die in dieser Rubrik vereinigten Stücke sind durchweg Vierzeiler zu je sieben Silben. Sie mögen zumeist von Hause selbständig gewesen sein so gut wie die gleichgebauten Manis der osmanischen Volkspöesie (s. z. B. Kúnos, *Oszmán-török népköltési gyütemény* II, Budapest 1889, S. 181 ff). Doch ist es nicht ausgeschlossen, daß mehrere solcher Strophen ein durch gleichen Reim zusammengesetztes Ganze gebildet haben. Da sich solche Stücke aber jetzt nur durch subjektive Willkür wieder zusammensetzen ließen, sollen die überlieferten Teile nach dem Reime und nach der Reihenfolge, wie sie in Kaschgharis Diwan erscheinen, geordnet werden. Die Reihenfolge der Reime bestimmt das arabische Alphabet.

1. *Fükniib mana imlädi közum jaşın jamlädi*  
*bayrıñ başın ämlädi äkin bolub ol küçar.*

Sie neigte sich und grüßte mich, wischte die Träne meines Auges ab, heilte die Wunde meiner Leber und ging als Wanderer weiter. III 60, 14, 15.

2. a) *Bulnar mini ülas köz qara mäniz qizil jüz*  
*andın tamar tükäl tüz bulnab jänä ol qaçar.*

Das schwimmende Auge nimmt mich gefangen, das schwarze Mal, das rote Gesicht; von dort träufelt die ganze Schönheit; nachdem es mich gefangen, flieht es wieder. I 58, 14, 15.

c) *jýlab udu artadıñ bayrıñ başın qartadıñ*  
*qaçniş qutry irtädim jaymur kibi<sup>1</sup> qan saçar.*

Ich weinte hinter ihr her und verdarb, ich riß die Wunde meiner Leber wieder auf, ich suchte das verschwundene Glück, wie Regen fließt das Blut. I 229, 3, 4.

d) *Avlab mäni goimanız ajıq ajıb qaimanız*  
*aqar közum ös täriz tägrä jürä quş uçar.*

Nachdem du mich gefangen hast, verlasse mich nicht und nachdem du ein Versprechen gegeben, weiche nicht davon ab; mein strömendes Auge ist das Meer, rings darum fliegen die Vögel. II 38, 11, 12 (vgl. Kel. Szemle 18, 35).

3. a) *Bardı közum jaruqı aldı özum qonuqı*  
*qanda ärinç qonıqı<sup>1</sup> ämdi uđın<sup>2</sup> uđyurur.*

Meines Auges Glanz (d. i. die Geliebte) ist verschwunden und hat meine Seele als Gast mitgenommen. Wo ist ihr Aufenthalt jetzt? Eben weckt sie mich aus dem Schlafe. I 48, 6, 7.

b) *Üdik mini qamıttı saqıñ mana jumıttı*  
*kövlüm avar amıttı jüzüm mäniv saryarur.*

Die Sehnsucht regte mich auf, die Sorge überkam ich; mein Herz neigte sich zu ihr, mein Antlitz wird bleich. I 66, 7, 8.

c) *Kövlüm avar qainaju içtin avar oınaju*  
*käldi mava boınaju oınab mäni aryarur.*

Mein Herz wallte für sie auf, als ich innen mit ihr spielte; sie kam stolz zu mir, spielte mit mir und ermüdete mich. I 93, 3, 4.

d) *Özum mäniv budursın otı anıo çaqlanur.*

Meine Seele ist eine Wachtel; sie wird an ihrem Feuer hin- und hergedreht (wie am Bratspieß) I 423, 5.

e) *Üdik otı tutunub öpkä jüräk qayrurur.*

Das Feuer der Sehnsucht entbrannte; Lunge und Herz verbrennen davon. II 114, 3.

f) *Tün küñ turub jýlaju jaşım mäniv savrutur.*

Indem ich Tag und Nacht weine, träufeln meine Tränen. II 183, 12.

g) *Kördi mäni ämläju baqtı mava imläju*  
*qaldım köñül tumlıju qadyu mäni turgyurur.*

Sie sah mich an, um mich zu heilen, sie schaute mich an, um mich zu grüßen; ich blieb mit erstarrtem Herzen, die Sorge hält mich fest. III 218, 14, 15.

4. Zwei Viererstrophen von Siebensilblern (einmal aber siebenmal zwei statt zweimal sieben) mit Reim am zweiten und vierten Vers auf r:

<sup>1</sup> S. Verbesserung in Bd. III, 337, wo aber falsch qanıqı vokalisiert ist.

<sup>2</sup> S. l. für uđın; Ablativ zu „Schlaf“ I 159, vgl. II 115.

- a) *Kizláb tutar sävüglük adriş küni bälgürär*  
*başlıy köziüg jaisama<sup>1</sup> jaşı anıw sıw aqar<sup>2</sup>.*

Wenn man die Liebe auch verborgen hält, so erscheint sie doch am Tage der Trennung; das verwundete Auge beneide nicht, seine Tränen fließen wie Wasser. II 135, 14, 15.

- b) *Köwli köjub qanı qurıb ayzi açib qıyır (s. I.)*  
*siyuryalıy üdiklär ässiz jüzi burqurar.*

Mit verbranntem Herzen, vertrocknetem Blut und offenem Munde bricht er in Lachen aus; die Sehnsucht verzehrt ihn beinahe, das Antlitz des Sinnlosen wird runzelig. II 148, 3, 4 (vgl. Kel. Szemle 18, 44 n. 1.).

5. Sechs Siebensilblerpaare mit Reim auf *q*:

- a) *Aqturur köziüm julaq tüslänür ördäk jıyaq.*

Mein Auge läßt Wasserquellen entströmen, mittags rasten dort Enten und Jüyaqwasservogel. I 190, 11, III 13, 12 (mit der Var. *tuş qıur*).

- b) *Kim ajib istür qulaq ai ävi artuñ butaq.*

Wen hörte das Ohr sagen: Das Haus des Mondes ist ein Wacholderzweig (d. h. das mondgleiche Antlitz der Geliebten an der gertenschlanken Gestalt) I 315, 7.

- c) *Iklädi mänis adaq körmätib<sup>3</sup> oyri tuzaq*  
*iklädim andın uzaq ämlägil ämdi tuzaq.*

Mein Fuß erkrankte, da ich die versteckte Falle nicht gesehn hatte; davon war ich lange krank, heile mich jetzt Geliebte. I 317, 16, 17.

- d) *Atyalır oqı azuq täkmädi bu sav uşaq.*

Die Verführerin wollte ihren Pfeil abschießen, aber dies verläumderische Wort erreichte mich nicht. II 18, 3.

- e) *oyrayın kändü jıraq bulnadi mäni qaraq.*

Mein eigenes Ziel ist fern, das Auge nahm mich gefangen. III 21, 11.

6. Drei Strophen zu vier Sechssilblern mit erst Binnen- dann Endreim auf *k*:

- a) *aidum anar sävüg bizni taba nä älik*  
*käctiw jazı<sup>4</sup> kärık qırlar ädis bädük.*

<sup>1</sup> S. z. I. für *baisama* vgl. I, 1376.

<sup>2</sup> S. z. I. für *ıyırar*.

<sup>3</sup> Diese dreimal belegte Form und die gleich gebildeten vier anderen (s. K. Sz. 18, 46) will Bang SBPrAk. 1923, XVII, 131 in die Instrumentalformen auf *mätin* verbessern.

<sup>4</sup> S. z. I. für *blzi*.

Ich sagte zu ihr: Geliebte, wie weit (eig. wieviel Fingerbreiten) ist es zu uns!<sup>1</sup> Du bist über die weite Ebene gekommen, über die hohen, mächtigen Berge. I 86, 11, 12.

- b) *Aidi säniw üdu ämgäk talın idu(?)*  
*jumşar qatıy üdü köslüm sawa jügrük.*

Sie sprach: Hinter dir waren Mühe und Not(?) sehr groß: die harten Berge (vgl. I 81, 12) werden weich, mein Herz eilt zu dir. I 101, 1, 2<sup>2</sup>. Zu *üdü* nach vgl. I 81, 13—15, oben II 1, 2<sup>3</sup>, 4 B 2 (SA 19), VII 2c, Uig. III 49, 28, Manich. I 13, Radl. I 1702 *ut*, 1594 *ui*, zu *idu* uig. *idiq* Verhängnis Radl. I 1382?

- c) *Falvin anıw közi jalkın anıw özi*  
*tolun ajıw jüzi jardı mänis jüräk.*

Voll Zauber (Instr.) ist ihr Auge, ihre Seele ein Wanderer, wie ein Vollmond ihr Gesicht, sie spaltete mein Herz. III 25, 5, 6.

7. Sechs Zehnsilbler mit Reim auf *iwä* (*iwa*).

- a) *Qıyasaub jatsa anıw jüziwä alsıqar ögin anıw söziwä*  
*miw kişi joluyı bolub öziwä birgälär öziw anıw köziwä.*

Wer an ihrem Busen schläft, verliert wegen ihres Gesichtes und ihrer Rede den Verstand; 1000 Menschen wurden ihr Opfer, werden ihre Seele geben um ihres Auges willen. I 206, 11, 12<sup>4</sup> (vgl. Kel. Szemle, 18, 48) III 10, 14.

- b) *Avlatur öziw anıw tüziwä ämlälür köziw anıw toziwä.*

Meine Seele wird von ihrer Schönheit gefangen, mein Auge durch ihren Staub geheilt. I 248, 14.

8. Vier Siebensilbler:

- Birin mawa sözkijä mänlig qara tuzqija*  
*jalvın tutar közkijä muşum mänis biliwä.*

Gib mir ein Wörtchen, du mit dem Male, schwarzes Salzkörnchen, zauberisches Äuglein, erkenne meine Qual. III 266, 3, 4.

9. *Üdik mäni kücäjür tün kün turub jylajı*  
*kördi köziw tavraqın jurtı qalıb aylaju.*

<sup>1</sup> Oder ist *nätik* zu lesen und zu übersetzen: Warum bist du zu uns gekommen über usw.

<sup>2</sup> Ks Paraphrase: „Wie list du zu uns über die schwierigen Pässe gekommen“, scheint diese Strophe unmittelbar an die vorhergehende anzuknüpfen.

<sup>3</sup> Dort lese ich jetzt in Vers 3 lieber *avlım* „ich bedrängte“ von *avmaq* I 152<sup>5</sup> vgl. *avib* eb. III B. 4; dieser Vers steht übrigens noch II 12 10, 11 mit der Variante *alıb*.

<sup>4</sup> Wo falsch *ülin* für *üzün*.

Die Sehnsucht überwältigt mich, Tag und Nacht weine ich beständig, mein Auge sah schnell, dass seine Heimat weinen blieb. III 194, 11, 12.

### VIII. Naturschilderungen.

Besonderes Interesse beanspruchen die zahlreichen Bruchstücke von Gedichten, in denen das Wiedererwachen des Naturlebens im Frühling gefeiert wird. Man könnte zwar vermuten, daß einige dieser Stellen im Zusammenhang von größeren Heldengedichten vorgekommen wären. Wahrscheinlicher aber ist es, daß sie von vornherein selbständig waren; ein im Tone den unseren ganz gleiches Liedchen, das er im Schlußvers ausdrücklich als Ġazal bezeichnet, hat Rubūzī in die Josefsgeschichte seiner Qıřaş al-anbijā' (Kasan 1877) S. 131 eingelegt. Wir erinnern uns dabei, daß Naturschilderungen auch in der Poesie sogenannter Naturvölker gar nicht selten sind, und daß sie hier ursprünglich im Dienste des Fruchtbarkeitszaubers gestanden haben, s. K. Th. Preuß, Die geistige Kultur der Naturvölker, S. 89.

1. Fünf Strophen von je vier Siebensilblern mit Reim auf *z*:

a) *Fai baruban ärküzi aqtı aqın munduzı*  
*toıdı jaraq jolduzı tınlä sözüm külgüsüz.*

Als der Frühling kam, floß sein Schmelzwasser und sein Wildbach, der Glanzstern ging auf, höre mein Wort, ohne zu lachen I, 88, 14, 15.

b) *Türlük çäcäk jarıldı barçın jadıın kārıldı*  
*uçmaq jarı körüldi tomluy jänä kälgüsüz.*

Allerlei Blumen blühten auf, ein Brokatteppich ward ausgebreitet, der Paradiesesort ward sichtbar, die Kälte kehrt nicht wieder. I 107, 15, 16.

c) *Aydı bolıř kökräju jaymur tolı säkräju*  
*qalıq anı ükräju qança barır bälgüsüz.*

Die Wolke stieg donnernd auf, Regen und Hagel sprangen heraus, die Luft bewegte sie, wohin sie geht, ist unklar. I, 296, 7, 8.

d) *Quş qurt qamuy tirildi ärlik tişi tirildi*  
*ögür alıř tarıldı jınqa jänä kurgüsüz.*

Vögel und wilde Tiere wurden alle wieder lebendig, Männchen und Weibchen versammelten sich, sie bildeten Herden und zerstreuten sich, ohne wieder ins Lager einzugehn. III 4, 11, 12.

e) *Fai körginü jnanma suvlar üzä tajanma*  
*äsizlikig anınma tilda çigar ätgü söz.*

Traue nicht der Schönheit des Frühlings, stütze dich nicht auf Wasser, sei nicht zu Schlechtigkeit bereit, von deiner Zunge komme gutes Wort. III 120, 17, 18.

2. Vier Zwölfsilbler mit durchgehendem Endreim auf *r*.

a) *Tamya suvi taşra çigib tayıy ötar*  
*artucları tärä öniüb tizkin jätär.*

Das Flußwasser kam heraus und überflutete den Berg; die Wacholder sprossen ringsum hervor und wachsen in Reihen<sup>1</sup>. I 355, 10, 11.

b) *Qordai qoyu anda uçub jumyın ötar*  
*quzyun jawan sairab anın üni bütär.*

Kormoran und Schwan flogen dort und singen zusammen; Rabe und Elster schwatzen soviel, daß davon ihre Stimme schwindet. III 182, 7, 8.

3. *Faraq jolduz toyarda utnu kälüb baqarman*  
*satulaju sairäşib tatlıy ünün quş ötar.*

Wenn der helle Stern aufgeht, erwache ich, komme und schaue; die Vögel schwatzen (s. III 239, 1), zwitschern und singen mit süßer Stimme zusammen. III 146, 2, 3.

4. Vier Siebensilbler, die vielleicht in einem Heldengedicht gestanden haben; mit durchgehendem Reim auf *r*:

*Atıl suvi aqa turur qaja tübi qaga turur*  
*balıq talim baqa turur kötüw tağı küsärür.*

Das Wasser der Wolga fließt beständig und schlägt den steinigen Grund; viele Fische und Frösche sind darin, die Wasserfläche ist voll(?). I 70, 8, 9.

5. Drei Strophen von Siebensilblern mit Endreim auf *nür*:

a) *Farattı jäsıl çäs savurdı örün qaş*  
*tizildi qara quş tün küñ üzä jürgänür.*

Er schuf den grünen Türkis, streute die hellen Jadesteine aus; das Sternbild der Wage wurde angeordnet, Tag und Nacht drehn sich umeinander. I 277, 9, 10.

b) *Fügürdi kával at çaqıldı qızıl ot*  
*köjürdi arut ot saçrab anın örtänür.*

<sup>1</sup> K. übersetzt *tizkin* Instr. von *tizik* Reihe I 324, 5 doppelt durch *jařın* in Reihe und *ka'anahu miqıadı jarasın* „als ob es Zügel wären“ = *tizgin* vgl. I 284, 12, Radl. III 1398.

Das edle Roß sprang, das rote Feuer wurde geschlagen; das Unkraut verbrannte, (das Feuer) sprang auf und es wurde davon verbrannt. II 105, 16, 17.

c) *Buĉ buĉ ötär sämiürgük boyzi uĉün mävlänür.*

Buĉ buĉ singt der *sämiürgük* (ein der Nachtigall ähnlicher Vogel in der Sprache von Balasayun); für seine Kehle sammelt er Körner. II 232, 9.

6. Sechzehn Strophen von Siebensilblern mit Endreim auf *šür, šür.*

a) *Qaqlar qamuy kölärdi taylar başı ilärdi*  
*ažun tını jüirdi tutu ĉäĉäk ĉärgäšür.*

Alle Sümpfe wurden zu Seen, der Gipfel der Berge erschien in der Ferne, der Hauch der Welt wurde heiß, die Blumen stellten sich um die Wette (?) in Reihen. I 157, 6, 7, II 225, 15, 16.

b) *Qar buz qamuy ärišdi taylar suvi aqišdi*  
*kökšin bolit urušdi qaiyuq bolub äkrišür.*

Schnee und Eis schmolzen ganz, die Bergwasser flossen zusammen, die graue Wolke stieg auf; wie ein Kahn schwankte sie. I 162, 9, 10.

c) *Qulan tükäl qomuttı arqar suqaq jumuttı*  
*jailay taba ämitti tizkin<sup>1</sup> turub säkrišür.*

Die Wildpferde alle regte er (der Frühling) auf, die Steinböcke und die Gazellen vereinigte er, machte sie geneigt zur Sommerung, sie standen in Reihen und sprangen zusammen. I 184, 10, 11.

d) *Tuman ĉäĉäk tizildi bükündän ol jazildi*  
*öküš jatib uzaldi jirdä qopa adrišür.*

Die vielen Blumen wurden aufgereiht, sie breiteten sich von ihrem Dickicht aus, sie hatten sich in langem Schlaf entwickelt, sie erheben sich von der Erde und trennen sich. I 199, 7, 8.

e) *Fašın atib jašnadi tuman turub tušnadi*  
*adyir qışir kišnadi ökiür alib ograšür.*

Der Blitz schleuderte und blitzte, der Nebel stand und geriet in Bewegung, Hengst und Stute wieherten, er nahm ein Rudel und schnaufte. I 200, 16, 17.

f) *Ai qopub (s. I.) äzlänüb aq bolit örlänüb*  
*bir bir üzä öklänüb saĉlub suvi awrašür.*

Wenn der Mond aufgeht und einen Hof bekommt, wenn die weiße Wolke aufsteigt und sie sich übereinander türmen, dann ergießt sich das Wasser rauschend. I 217, 10, 11.

<sup>1</sup> S. z. I. für *taqy* vgl. I 324, 5 *tizik* Reile, oben 2 a.

g) *Ŷilqi järin atlımur otlab anın atlanur*  
*bäklär sämitz atlanur sävniüb ökiür işrišür.*

Das Vieh wirft sich zu Boden, frißt Gras und wird davon befleischt, die Fürsten reiten feiste Pferde, die Herden freuen sich und beißen einander. I 239, 17, 18.

h) *Qizil sariy arqašib jabkin jašil jukkašib*  
*bir bir gäriü jörgäšib jalıuq anı tawlašür.*

Rote und gelbe (Blumen) haufen sich übereinander, dunkle und grüne schlingen sich ineinander und sind ineinander gewickelt, der Mensch bewundert sie. I 331, 6, 7.

i) *Tagmä ĉäĉäk öküldi buquqlanıb böküldi*  
*tüksin tüküü tüküldi jaryalımat jörgäšür.*

Alle Blumen wurden übereinander gehäuft, sie bauschten und beugten sich, sie wurden zu Knoten verknotet und drehten sich fast bis zum Spalten. I 365, 2, 3; II 228, 3, 4 (mit *jazlib jänä* für *jaryalımat*; zu dieser Form vgl. oben II 1, 8; II 3A, 4, 5).

k) *Aliñ tübü jašürdi urut otın jašürdi*  
*kölnis suvin köšürdi siyir buqa muvrašür<sup>1</sup>.*

Die Gipfel und Hügel wurden grün, er bedeckte sie mit frischen Pflanzen, er ließ das Wasser des Sees übertreten, Kuh und Stier brüllen einander an. II 66, 1, 2.

l) *Faymur jayub saĉildi türlüg ĉäĉäk suĉüldi*  
*jinğü qabi äĉildi ĉından jıpar juyrušür.*

Der Regen regnete und ward ausgestreut, alle Arten Blumen wurden (ihrer Hüllen) entkleidet, die Hülle der Perle ward geöffnet, Sandel und Moschus werden zusammengeknetet. II 97, 14, 15.

m) *Käldi anın äsnaju qatqa tükäl üsnaju*  
*kirdi budun qıstaju<sup>2</sup> qara bolit kökvašür.*

Er (der Frühling) kam mit Wehen, ganz einem Schneesturm gleichend, das Volk kam vor Kälte zitternd herein, die schwarze Wolke donnert. II, 176, 7, 8; III 108, 14, 15.

n) *Qoidi bolub jaymurın kəriü tutar aq turın*  
*qırqa qodti ol qarın aqın aqar awrašür.*

<sup>1</sup> Diesem Worte, das K. III 297, 11 mit velaren Vokalen ansetzt wie Radl. IV 2191, gibt er II 288 3—6, palatale Vokale.

<sup>2</sup> S. z. I. für *qısnaju* II 176, 8, *qasnaju* III 108, 15.

Die Wolke ergoß ihren Regen, spannte und hielt ihr weißes Netz, ließ ihren Schnee auf dem Bergzug, der Wildstrom ergießt sich rauschend. III 29, 13, 14.

o) *Qo'obar tākā sašildī sayliq sürük qoşuldi*  
*sütlar qamuy juşuldi oylaq qozi jamraşur.*

Schaf- und Ziegenbock trennten sich, Mutterschafe und Herde vereinigten sich; alle Milch ward ausgegossen, Lamm und Ziege vermischen sich. III 72, 6, 7.

p) *Ördi bolit inraşu aqtı aqın muıraşu*  
*qaldı budun tawlaşu kökrar taqi manraşur.*

Die Wolke erhob sich rauschend, der Wildbach floß tobend, das Volk blieb in Staunen, sie (die Wolke) donnerte laut. III 295, 5, 6.

7. Fünf Siebensilblerpaare wechselnd mit Acht- und Sechssilblern, die vielleicht aus der Schilderung eines Gelages stammen, also auch an III hätten angeschlossen werden können.

a) *Quldaçığa miw jayaq barça bilä airuq tajaq*

Dem Bettler tausend Nüsse, bei dem allen noch einen besonderen Stock. I 349, 9.

b) *Oyrağ äri tiyrağ jimi anıw oylaq*  
*süti üzä sayraq jiri taqi aylaq.*

Die Männer der Oyrağ (eines in Qara Jıyaç wohnenden Turkstammes, s. I 108, 6) sind stark; ihre Nahrung sind Böckchen, auf ihrer Milch steht der Becher, aber ihr Land ist wüst. I 389 16, 17.

c) *Pişrişür jaqrı qajaq toşyurur joyrı čanaq.*

Gekocht werden Fett und Butter und füllen Schüssel und Topf. III 24, 6.

d) *Sadrämış olyun qıjaq sarmamiş süttän qajaq.*

Selten geworden ist die reife Hirse, abgeschöpft die Butter von der Milch. III 125, 8.

#### IX. Wettstreit zwischen Sommer und Winter.

Obwohl der gleiche Reim nahe legen könnte, die folgenden Stücke an VIII 6 oder II 3 (s. Bd. I S. 14) anzuschließen, ziehe ich es doch vor, sie gesondert zusammenzufassen, weil sie das bekannte Thema des Rangstreites behandeln u. zw. in der Form des Dialoges, also doch wohl einst selbständig waren. Ich darf die Gelegenheit benutzen, zu meinen Notizen „Zur ältesten Geschichte der arabischen Tenzzone“ in den *Mélanges H. Derenbourg*, Paris 1909, S. 231 ff., die zu Stein-

schneiders Werk über die Rangstreitliteratur auch Nachträge von Bacher 131 ff., allerdings nur aus jungen südarabisch-jüdischen Quellen, brachten, hier nachzutragen, daß ich dies Thema jetzt auch schon vor 'Abbās b. al-Aḥnaf (gest. um 805) in der arabischen Poesie nachweisen kann. Der dort zitierte Streit zwischen Herz und Auge findet sich schon in einem Gedicht des Qais b. Darīh, Milchbruders des al-Ḥusain b. 'Alī (gest. 680), auf den die Sage die Motive des zweiten Teils der Tristanfabel übertragen hat (s. S. Singer, Arabische und europäische Poesie im Mittelalter, Abh. der Pr. Ak. d. Wiss. 1918, Nr. 13, 8, wo nach Hammer falsch Doreidsch). Er sagt in einem Gedicht im *Kitāb al-Ağānī* VIII, 113, 16, 17:

„Mein Herz sprach zu meinem Auge und tadelte es: Das ist dein Lohn von mir, drum beiße auf den Stein; ich hatte dich vor ihr gewarnt, wenn du mir gehorcht hättest; nun halte aus, denn du hast bei ihr nicht den Lohn dessen, der geduldig war.“

Verwandt ist auch das Thema des Streites zweier Liebenden vor dem Gerichtshof der Liebe selbst, das der Dichter Baššār b. Burd (gest. 783) eb. III 58, 19—23 behandelt. Auch dieser war persischer Herkunft wie 'Abbās b. al-Aḥnaf. Darauf könnte man sich berufen als Stütze für die von mir a. a. O. ausgesprochene Vermutung, daß die Tenzzone ursprünglich in Persien zu Hause war; von da könnte sie ihren Weg ja auch zu unseren zentralasiatischen Türken gefunden haben. Nun findet sich aber schon ein Wettstreit zwischen Tamariske und Palme in Ebelings Keilschrifttexten aus Assur religiösen Inhalts, I Nr. 145. Dies poetische Motiv ist also offenbar an verschiedenen Stellen Vorderasiens selbständig aufgekommen.

r. Sieben Strophen von Siebensilblern mit wechselndem Binnen- und Endreim auf *šür*, *şur*.

a) *Qış jai bilä toquştı qıwır közin bağıştı*  
*tutuşqalı jağıştı utyalimat oyraşur.*

Winter und Sommer schlugen sich, mit schiefen Augen sahen sie sich an, um sich zu packen, näherten sich einander, um sich zu besiegen, begehrten sich. I 149, 7, 8.

b) *Balıq balıq joyrular çiyai tavar jıyrılur*  
*ärwäkläri oyurulur odyuč bilä ävrişür.*

Schmutz und Kot häufen sich, die Armen und Elenden ziehn sich zurück, ihre Finger werden gespalten, mit Feuer beschäftigen sie sich. I 210, 3, 4.

c) *Tumlıy kälüb qapsadı qutlıy jayıy tabsadı*  
*qarlab ažuñ japsadı üt jin üşüb ämrişür.*

Die Kälte kam und wollte (sie) einschließen, sie beneidete den glücklichen Sommer, sie schneite und bedeckte die Welt, Fleisch und Haut frieren und jucken. I 385, 15, 16.

d) *Fai qış bilä qarıştı ardäm jasın quruştı*  
*čarıg tutub köriştı oqtayalı utruşur.*

Sommer und Winter kämpften miteinander, spannten den Bogen der Tapferkeit, stellten ein Heer auf und blickten sich an, um Pfeile zu schießen, stellten sie sich einander gegenüber. II 78, 16, 17.

e) *Sändän qačar sündiläč mändä tınar qarıylač*  
*talıy ötär sandıwač ärkäk tişi učaşur.*

Vor dir flieht der Sperling, in mir ruht die Schwalbe, süß singt der Sprosser, Männchen und Weibchen begegnen sich. I 435, 3, 4, III 134, 9, 10.

f) *Qış jai toyrı<sup>1</sup>) savlanur är at mänin javrajur*  
*ıklär jama savrajur üt jin taqı tikräşür.*

Der Winter rühmt sich gegen den Sommer: durch mich werden Mann und Roß stark, die Kranken werden wieder gesund, Fleisch und Haut stärken sich wieder. III 207, 16, 17.

g) *Sändä qopar čadınlar qudyu sinäk jılanlar*  
*diik miv quju tumanlar qudrıq tikib jügrüşür.*

In dir (dem Sommer) erheben sich Skorpione, Fliegen, Mücken, Schlangen; einige tausende (zu *diik miv* vgl. I 280, 9), dichte zehntausende, mit aufgerichteter Schwanz stürzen sie sich. III 271, 11, 12.

2. Drei Achtsilbler mit einem Siebensilbler am Schluß, die trotz des gleichen Reimes also einem anderen Stück entstammen müssen:

*Ol qar qamıy qışın inär aşıq tariy anın önär*  
*javlaq jayı mändä tınar sän kalibän täbräşür.*

Jener ganze Schnee kommt im Winter herunter, Gemüse und Korn wachsen dadurch, in mir ruht der böse Feind; wenn du kommst, regt er sich. II 161, 15, 16.

#### X. Weisheitssprüche.

Unter diesem Kapitel vereinige ich eine Reihe von Stücken, denen zumeist die gleiche pessimistische Wertung der Gegenwart auf Kosten der Vergangenheit zugrunde liegt, und solche, die allgemeine

<sup>1</sup> S. z. l. für *jaiyrı*.

Lebensklugheit, insbesondere im Verkehr mit Höhergestellten predigen, wie wir sie aus dem Qutađyu Bilig kennen. Diese Sprüche scheinen z. T. selbständigen Lehrgedichten zu entstammen. Bei anderen ist es aber nicht ausgeschlossen, daß sie als Einlagen in erzählende Gedichte oder Totenklagen verfaßt sind; sie sind z. T. durch die gleiche Form und den gleichen Reim mit Bruchstücken, die nur aus solchen stammen können, die wir daher hier mit jenen zusammenfassen mußten, verbunden. Ich stelle die größeren Reihen voran und ordne die kleineren Bruchstücke nach den Reimbuchstaben in der arabischen Alphabetfolge.

1. Zwölf Zwölfsilblerpaare mit Binnenreim auf *r*:<sup>1</sup>

a) *Bardı ärän qonuq körüb qutqa saqar*  
*qaldı javuz üjüq körüb ävni jıqar.*

Entschwunden sind die Männer, die es für ein Glück hielten, wenn sie einen Gast erblickten; geblieben sind die Schlechten, die ihr Haus abrechnen, wenn sie ein Wegzeichen sehn (das ihnen einen Gast zuführen könnte). I 79, 13, 321, 7 (mit *alıy* für *javuz*).

b) *Ötrük äñän<sup>2</sup>) oyrıljau jüsgä baqar*  
*ätkin taşib birmiş aşıy başga (soñ) qaqar.*

Der Listige sieht dem ankommenden Gast wie einem Diebe ins Gesicht; mit seiner Hand schleppt er die Speise herbei und schlägt ihn auf den Kopf. I, 94, 1.

c) *Gayrı alıb arqun munub arqar jätär*  
*avlar käjik taiyan idib tilkü tutar.*

Er nimmt den Falken, steigt aufs Roß, jagt und holt ein, er jagt den Hirsch, sendet den Windhund aus und fängt den Fuchs. I 352, 15, 16.

d) *Qarya qalı bilsä muvin ol buz soqar*  
*avči jaşib tuzaq taba mängä baqar.*

Wenn die Krähe Not leidet, hackt sie das Eis auf; wenn der Jäger es versteckt, schaut sie auf das Netz nach den Körnern. I 356, 7, 8.

e) *Oylum ögüt alyıl biligsizlik kitär*  
*talqan kimis bolsa avar bäkäs qatar.*

Mein Sohn, nimm Rat an, dann geht die Unwissenheit fort; wer geröstete Gerste hat, mischt damit Fruchtsaft. I 367, 15, 16.

<sup>1</sup> a und b werden ausdrücklich als yuzischer Herkunft bezeichnet; c und g könnten aus einem Jagdgedicht stammen.

<sup>2</sup> S. z. l. für *aton*.

f) *Bulyaq öküş bolsa qaçan bilgü jitär  
janşaq talim säiräb anı tamyaq qatar.*

Wenn der Aufruhr viel wird, wenn dein Wissen in die Irre geht,  
wenn das Geschwätz viel wird, so schnürt es ihm die Kehle zu.  
I 389, 3, 4.

g) *Tawda bilä körsä mäni ördäk atar  
qalva körüb qaşyalaqı suvqa batar.*

Wenn mich die Ente morgens schießen sieht, wenn die Taucher-  
ente den Pfeil mit stumpfer Holzspitze sieht, taucht sie ins Wasser.  
I 434, 9, 10.

h) *Ordulanıb jüksäk tayıy oylaq çatar  
Uıyur tawın jufya alıb jumyın satar.*

Er nahm den hohen Berg als Zuflucht und brachte das Böckchen  
(zur Ziege); am Morgen faßte er die Uıyuren leicht und verkaufte sie  
alle. II 237, 8, 9.

i) *Us äs körüb jüksäk qalıq qodı çaqar  
bilgä kişi ögüt birib tavraq uqar.*

Wenn der Geier eine Beute sieht, stürzt er vom hohen Himmel  
herab; wenn man dem weisen Manne einen Rat gibt, versteht er  
schnell. III 34, 14, 15.

k) *Kölüm qumı qopsa qalı tamıy itär  
körsä anı bilgä kişi sözgä bitär.*

Wenn die Wogen meines Sees sich erheben, stoßen sie gegen  
die Mauer; wenn ein Weiser es sieht, glaubt er dem Wort. III 100, 7, 8.

l) *Bolsa kimin altun kümüş ärlä itär  
anda bolub tävri gärü<sup>1</sup> tapyın ötar.*

Wenn jemand Gold und Silber hat, schafft er sich eine Heimat,  
wenn er dort ist, dient er Gott. III 189, 16, 17.

m) *Mändä bulnur sävinç otı qadyu atar  
qarşı körüb saydıç anı uçmaq atar.*

Bei mir findet sich das Kraut der Freude, das den Kummer  
niederwirft; wenn der Treue mein Schloß erblickt, nennt er es ein  
Paradies. III 276, 12, 13.

2. Siebzehn Elfsilblerpaare mit Endreim auf r:

a) *Tavar uçun tävri ädlämädib  
ıja qadaş oylını çınla boyar.*

<sup>1</sup> S. z. 1. für *taugr bukrü*.

Um des Besitzes willen achtet er Gott nicht, Bruder und Ver-  
wandtensohn erdrosselt er in Wahrheit(?). I 80, 9.

b) *Ärdäm tilä ögränin bolma küvüz  
ärdämsizin ögünsä ämmägüdä avar.*

Suche Tugend und lerne und sei nicht stolz; wer ohne Tugend  
sich rühmt, kommt bei der Prüfung in Verlegenheit. I 213, 5, 6.

c) *Qut qıvıy<sup>1</sup> birsä idim qulıyaa  
kündä işi jüksäbän joqar ayar.*

Wenn Gott seinem Knechte Glück gibt, wächst seine Sache täg-  
lich und nimmt zu. I 269, 15, 16.

d) *Ökür sürük qoi tıvi jondı bilä  
jumurlaju ärkänin sütin sayar.*

Er sammelt ein Rudel und eine Herde, Schafe, Kamele, Pferde  
und melkt in der Frühe ihre Milch. I 326, 4.

e) *Ängäksizin turyu joq munda tamu  
ädgüliküg körmädib äzun çıqar.*

Ofne Mühe bleibt der Mensch hier nicht; ehe er Gutes gesehn,  
geht die Welt vorüber. I 351, 13, 14.

f) *Nävin<sup>2</sup> tutar bäkläjü özi jimäs  
saranlıqın jıylaju altun jıyar.*

Seine Habe hält er wartend fest und ißt nicht selbst; aus Geiz  
häuft er unter Weinen Gold auf. I 416, 8, 9.

g) *Ärän qamuy artadı nävlär udu  
tavar körüb uslaju<sup>3</sup> äskä çıqar.*

Alle Menschen sind schlecht geworden (aus Gier) nach den Dingen;  
wenn sie eine Habe sehn, stürzen sie sich darauf wie Geier auf die  
Beute. II 16, 1, 2.

h) *Kiçik bolub jayını jırgü ämäs  
ädgärmädib qodsa anı ilni qınar.*

Wenn der Feind klein ist, darf man ihn nicht verachten (vgl. das  
Sprichwort Nr. 187 in Ostas. Zeitschr. VIII, 65), wenn man ihn läßt,  
ohne sich um ihn zu kümmern, stiehlt er einem das Reich. II, 24, 16, 17.

i) *Sävinmägil jond ökür adyır atan<sup>4</sup>  
altun kümüş bulnuban ayı tavar.*

<sup>1</sup> S. z. 1. für *quvıy* vgl. zu II 1, 3.

<sup>2</sup> S. z. 1. für *nkn*.

<sup>3</sup> S. z. 1. für *uslaju*.

<sup>4</sup> S. z. 1. für *onın*.

Freue dich nicht, wenn Rosse, Herden, Hengste und Kamelwallache, Gold, Silber, Kostbarkeiten (eig. Brokat) und Habe sich finden. II 120, 14, 15.

k) *Faqin jayug körmädib nâvni ködür  
qadaş taba it kibi qıvru baqar.*

Der Verwandte sieht nicht auf den Verwandten und wartet nur auf seinen Besitz, gegen den Bruder sieht er scheel wie ein Hund. III 16, 17, 18.

l) *Tavar jeyib suv aqın indi saqın  
qorum kibi itişin godi juvar.*

Wenn du Besitz gesammelt hast, denke es sei ein Gießbach herabgekommen; wie Geröll rollt er seine (!) Habe fort. III 46, 14, 15.

m) *Bilgä arân savların atyıl ögüt  
ädgü savıy ädläsä özgü sipar.*

Nimm die Worte eines weisen Mannes als Rat an; wenn man um ein gutes Wort sich kümmert, dringt es ins Herz ein. III 115, 9, 10.

n) *Toyub taqı qalmadı mävgü arân  
âzun küni jolduzı tutêz toyar.*

Nachdem er geboren, blieb der Mensch nicht ewig am Leben; die Sonne und die Sterne der Welt gehn beständig neu auf. III 280, 3, 4.

3. Drei Elfsilblerpaare mit Binnenreim auf r:

a) *Közüm jaşı savruqub godi aqar  
bilnib âzun umgâkin tükäl uqar.*

Die Tränen meines Auges träufeln und fließen abwärts; es kennt und weiß ganz die Mühe der Welt. II 180, 8.

b) *Âzun tûni kündüzi jalkein kaçar  
kimni qalı satyasa küçin kavâr.*

Nacht und Tag der Welt gehn als Wanderer vorüber; über wen sie hingehn, dessen Kraft schwächen sie. III 214, 6, 7.

c) *Fayı arür jabsuquv nâni tavar  
bilig ari jayışın nâlik savâr.*

Sein Feind ist des Menschen Habe; wie kann ein Kluger seinen Feind lieben? III 285, 1, 2.

4. Vier Viererstrophen von je drei Sechsilblern mit wechselndem Binnenreim und einem Siebensilbler mit Endreim auf r:

a) *İdinnî ögârman biligni jügârman  
kônübni tügârman ârdâm üsâ türlünür.*

Meinen Herren preise ich, Wissen sammle ich, mein Herz binde ich daran, auf die Tugend zieht es sich zurück. II 192, 10, 11 (vgl. Kel. Szemle 18, 47).

b) *Küçändi bilâkim jayudî tilâkim  
tâlındi biligim tâgrüb avâr âartılıur.*

Mein Handgelenk wurde schwer, mein Wunsch nahte sich (der Erfüllung), (die Quellen) meines Wissens wurden angebohrt, nachdem es mich dahin geführt hat, schwindet (das Leben). II 117, 5, 6.

c) *Uluyñi tilarman tavarın jülârmân  
tilâkni bularman jılqım avâr üblânür.*

Ich bitte den Grossen, stütze seine Habe, finde das Erbetene, deswegen wird mein Vieh geraubt. III 64, 3, 4.

d) *Biligni irdâdim büküni ödürdim  
özümni âdirdim jalıyl atım jazlınur.*

Ich suchte die Weisheit, wählte den Klugen, sonderte mich selbst ab, mein weißmähniges Roß wird gelöst. III 173, 16, 17.

5. Zwei Viererstrophen von Siebensilblern mit Reim am 2. und 4. Verse auf r:

a) *Tavar kimin ökilsâ bâklik avâr kârgâjür  
avarsızın qalıb bâk âransızın umgâjür.*

Wer viel besitzt, dem ziemt die Fürstenwürde; bleibt der Fürst ohne Habe, so müht er sich ohne Mannen ab. I 302, 15, 16.

b) *Tavri âzun törütli çiyri âd tuzginür  
jolduzları çârkaşib tün kün üsâ jörgânür.*

Gott schuf die Welt, ihr Kreis dreht sich als ein gutes Vorzeichen (s. I 75, 11); ihre Sterne stellen sich in Reihen und die Nacht dreht sich um den Tag. II 244, 9, 10.

6. Viererstrophe von Acht- und Siebensilblern mit wechselndem Binnenreim der drei ersten Verse und Schlußreim auf r:

*Qardunî jinçü saqınman tuzgunî mançu sizınman  
bulmadıq nâvgâ savınman bilgalâr anı jırar.*

Halte Eiskugeln nicht für Perlen, halte geschenkte Eßware nicht für Arbeitslohn, freue dich nicht über eine Sache, die du noch nicht gefunden hast; die Weisen tadeln das. I 351, 2, 3.

7. Sieben Doppelverse zu zwölf Silben mit je zwei Zäsuren mit durchgehendem Reim auf a(â); die erste Strophe zeigt diesen Reim nur am Schluß, an ihrer Zugehörigkeit zu den anderen kann man also zweifeln.

- a) *Bilgä arig ädğü tutub sözün işit  
ardamini ögränibän işqa sura.*

Halte den weisen Mann gut fest und höre sein Wort; lerne seine Tugend und erprobe sie am Werk. I 358, 7, 8.

- b) *Alyıl ögüt mändin oyul ärdam tilä  
Boida uluy bilgä bolub bilgün ülä.*

Nimm Rat von mir an, Junge, strebe nach Tugend; wenn du im Volk ein großer Weiser geworden bist, dann teile dein Wissen aus. I 52, 4, 5.

- c) *Kälsä qalı jarlıy bolub junçıy uma  
käldür anuq bolmış aşy tutma uma*

Wenn der Gast arm und bekümmert zu dir kommt, bringe ihm die Speise, die bereit ist, und halte den Gast nicht auf. I 86, 1.

- d) *Külsä kişi atma awar örtär külä  
baqqıl awar ädğülügün ayzın külä.*

Wenn dich jemand anlächelt, so wirf nicht nach ihm mit glühender Asche; schau gütig auf ihn mit lächelndem Munde. I 115, 15, II 22, 9, 10.

- e) *Faşnat qılıç başı üzä qaqqıl jara  
biçliş anıw boını tağı qalqan tura.*

Lasse das Schwert über seinem Haupte blitzen, schlage und spalte, so daß sein Hals abgeschnitten wird und sein Schild (nutzlos) bleibt. II 286, 11, 12.

- f) *Tägmä iwät işqa körüb turıyl ala  
çaqmaq çaqıb ıvsä qalı udnur jula.*

Jede eilige Sache sieh erst an und mache halt, ehe du sie nimmst; wenn man sich beim Feuerschlagen beeilt, erlischt das Licht bald. III 19, 4, 5.

- g) *Fayıw taba tıtrü baqıb bögdän büä  
oyrab qalı kälsä sawa qarşu sülä.*

Blicke deinen Feind scharf an und wetze deinen Dolch; wenn er dir entgegenkommt, so stelle ihm ein Heer entgegen. III 203, 8, 9.

- h) *Qorqma awar otu turub täkrä jürä  
qapsa anıw albayutın andan jara.*

Furchte dich nicht, stelle dich ihm gegenüber und ringsum; wenn er angreift, wehre seine Helden ab. III 311, 14, 15.

8. Drei Viererstrophen von Siebensilblern mit Reim am zweiten und vierten Vers auf *ma(mä)*:

- a) *Iştib ata ananıw savlarını qadıırma  
näw qob bolub küväzlik qılınb jana quturma.*

Wenn du die Worte deiner Eltern hörst, so widersprich nicht, wenn deine Habe viel geworden ist, werde nicht stolz und übermütig. I 419, 5, 6.

- b) *Qoldaş bilä jaraşyıl qarşıb adıw ödürmä  
bäk tut jawaş taqayw süvlin jazın ädärmä.*

Passe dich deinem Genossen an, wenn du mit ihm verkehrst, so wähle keinen anderen; halte fest das zahme Huhn und jage nicht dem Fasan auf dem Felde nach. III 8, 12, 13 (vgl. Sprichwort Nr. 63, a. a. O. 56).

- c) *Ayrug ayır işinöñ adnayıqa jüdürmä  
açrub özüw üşarib adnayıwı todurma.*

Lade als Last deine schwere Arbeit keinem anderen auf; lasse dich selbst nicht hungern, so daß dein Blick trübe wird und sättige nicht einen andern. III 50, 3, 4.

9. Vier Viererstrophen von Siebensilblern mit Reim am zweiten und vierten Verse auf *qa, ya*.

- a) *Körklüg tonuy özüwä tatlıy aşy adınqa  
tutyıl qonuq ayırlıy jadsun çavıw budunqa.*

(Ziehe) dir ein schönes Kleid (an), die süße Speise (gib) den anderen; halte den Gast in Ehren, so wird deine Stimme im Volke entscheiden. I, 47, 9, 10:

- b) *Qodyıl mana aqılıq bolsun mawa ajaya  
ıdyıl mäni toqışya jüvgil mawa ulaya.*

Laß mir die Freigebigkeit, daß mir ein guter Name werde; schicke mich in den Kampf, gib mir ein Streitroß. III 129, 8, 9.

- c) *Birmiş (tavar)<sup>1</sup> säniw bil jalıuq tapar qarınqa  
qalmış tavar adınıw kirsä gara orunqa.*

Die Habe, die du hingibst (so liest und übersetzt K., vielleicht besser *barmış* die verschwunden) gehört dir; der Mensch dient ja dem Bauche; die Habe, die zurückbleibt, gehört einem andern, wenn er ins schwarze Grab eingeht. III 167, 14, 15.

- d) *Baqmas budun sävugsüz jüdq jüzi<sup>2</sup> saranqa  
qazyan ulıç tüzünlük qalsun çavıw jarınqa.*

<sup>1</sup> Fehlt im Druck. Nach Sinn und Metrum zu ergänzen.

<sup>2</sup> S. z. 1. für *jüdi*.

Das Volk schaut nicht auf einen lieblosen mit finsterem Gesicht, einen Geizhals; erwirb dir, Söhnchen, Milde, daß dein Ruhm bis morgen bleibe. II, 198, 3, 4.

10. Vier Siebensilbler mit Reim *abab*:

*Ardi uza arānlār            ārdām bāki bilig tay<sup>1</sup>*  
*aidi öküs ögütār            könlüm bolur awar say.*

Früher gab es Männer, Tugendfürsten, Wissensberge; sie sagten viele Ratschläge, von denen wurde mein Herz gesund. I 83, 3, 4 (vgl. *usaqi* früherer 323, 3).

11. Drei Viererstrophen von Siebensilblern, mit Reim am zweiten und vierten Verse auf *q*:

a) *Qošni qomun aqışqa            qılqıl awar aqırılıq*  
*artut alib anuvqıl            ädgü tavār oqurluq.*

Dem Nachbar, dem Lager und dem Stamme tue Ehre an; wenn du ein Geschenk empfangen hast, bereite dich (zu geben) eine gute Gabe als Gegengeschenk. I 104, 11, 12.

b) *Qulsā qalī oqrajın            birgil taqı azuqluq*  
*qarqış qılur umalar            junčiq körüb qomuqluq.*

Wenn er bittet: „Ich möchte (dich) besuchen,“ so gib ihm zu essen, denn die Gäste fluchen, wenn sie die Bewirtung schlecht sehn. I 230, 10, 11.

c) *Kalsā uma tüşürgil            tınsın anıv aruqluq*  
*arpa saman jarutqıl            bulsın atı jaruqluq.*

Wenn ein Gast kommt, so laß ihn absteigen, daß seine Müdigkeit sich ausruhe; bringe Gerste und Stroh, daß sein Pferd wieder Glanz bekomme. II 255, 1, 2.

12. Zwei Strophen von je zwei Langversen zu 10, 11, 12 Silben mit Endreim auf *l*:

a) *Ardi sāni qız bodi anıv tal*  
*jailir anıv artıj burni taqı qıfal.*

Dich täuschte ein Mädchen, deren Statur grade, deren Wacholder (-gleicher Leib) sich neigt und deren Nase stolz ist. I 346, 2.

b) *Bardı sava jāk utru tutub bal*  
*barčın kädibān talu jıvya bolub qal.*

Der Teufel kam, indem er dir Honig vorhielt; ziehe Brokat an und bleibe verrückt und schwachsinnig. III 116, 15, 16.

13. Fünf Strophen von je vier Siebensilblern mit Reim auf *l* beim zweiten und vierten Verse:

a) *Öc kak qamuy kişinin            jabnuq özä alım bil*  
*ädgülü kök oqanča            alkin bilä talım qıl.*

Wisse, daß die Rache auf allen Menschen wie eine Schuld ruht; um des guten Himmels und um Gottes willen tue mit deiner Hand viel Gutes. I 46, 7, 8.

b) *Kulsā kişi jüzivā            körkliq jüzin körtingil*  
*javlaq küdaz tılıyoni            ädgü savıy tilängil.*

Wenn jemand dir ins Gesicht lächelt, so zeige auch du dich mit freundlichem Gesicht; hüte deine Zunge sehr und suche ein gutes Wort. III 32, 15, 16.

c) *Ündab uluq tabaru            tavraq kälüb jügürgil*  
*qurraq jilün budum kör            qanda tüşär qodı il.*

Wenn ein Alter ruft, geh schnell und laufe zu ihm; in einem dünnen Jahre sieh auf das Volk, wo es hingeht, folge nach. III, 50, 15, 16.

d) *Kalsā qalı qatıylıq            artar täjü säringil*  
*ödläk işin bilib tur            anča awar tirängil.*

Wenn Unglück kommt, so halte Stand, indem du sagst: es geht vorüber; erkenne die Sache der Zeit und stemme dich dagegen. III 177, 1, 2.

e) *Bulniş nävig sävārsān            aqrın awar sävingil<sup>1</sup>*  
*barniş nävig saqınma            azraq awar öküngil.*

Die vorgefundene Habe liebst du, freue dich gemach darüber; die verlorene Habe bedaure nicht, laß dich weniger gereuen. III 267 1, 2.

14. Zwei Elfsilbler auf *l*:

*Tün kün tapun tävrigü boınamaqıl*  
*qorqub awar aimanu oınamaqıl.*

Diene Gott Tag und Nacht und sei nicht stolz; fürchte und scheue ihn und spiele nicht. III 279, 4, 5.

15. Zwei Elfsilbler auf *n*:

*Uluqluqıy bulsasan ädgü qılın*  
*bolqıl kişk bāklār qatın jaxşı olan.*

Wenn du eine hohe Stellung findest, so benimm dich gut; sei den Fürsten ein guter Vermittler. I 62, 8.

16. Vier Siebensilbler mit Reim auf *n* beim zweiten und vierten Verse:

*İltib tariq qodmadı            sıçyan taqı sıqırqan*  
*kizläb nälük kötārsān            āmdi anı qışırqan.*

<sup>1</sup> s. z. l. für *saqingil*.

Er hatte Korn gesammelt, und Maus und Ratten ließen es nicht. Warum verbirgst du es und bringst es weg? Jetzt sei damit geizig! II 209, 9, 10.

17. Zwei Dreizehnsilbler (7 + 6) mit Reim auf *u*:

*Ögrän anıw biligin kündü awar baru*  
*qutuqlıgın tapınyıl qodıyl küväs naru.*

Lerne seine Weisheit, indem du täglich zu ihm gehst; in Demut diene und lasse den Stolz beiseite. II 110, 17, 18.

18. Zwei Strophen von vier Siebensilblern mit Reim auf *u* beim zweiten und vierten Verse:

a) *Falkın bolub barduqı könlüm awar baylaju*  
*qaldım ärinç qadıyuqa işim udu jıylaju.*

Da der Reisende gegangen ist, hänge ich mein Herz an ihn; ich blieb vielleicht in Sorge, indem ich hinter meinem Genossen<sup>1</sup> her weine. III 228, 9, 10.

b) *Oylum sawa qodurman ürdam ögüt xumarı*  
*bilgä ärig bulub sän baqqıl anıw tabaru.*

Mein Sohn, ich hinterlasse dir Tugend und Rat als Erbe; wenn du einen weisen Mann triffst, so schau auf ihn. III 325, 1, 2.

19. Drei Strophen von je zwei Zehn-, Elf- und Zwölfsilblern mit Reim auf *ai*:

a) *Qışqa itin kalsä qalı qutluq jai*  
*Tün kün kâça alqınuur ödläk bilä ai.*

Bereite dich für den Winter vor, wenn der glückliche Sommer kommt; Nacht und Tag gehn dahin und schwinden, der Monat mit der Zeit. I 78, 2.

b) *Tügür manıw savınnı bilgäligä ai*  
*tınuur qalı atatsa qısqraq sini tai.*

Melde mein Wort dem Weisen, sage ihm: (die Stute) ruht sich aus, wenn das Füllen nach dem Maß der Stute zum Pferd geworden ist. I 179, 3; III 118, 8, 9; vgl. Sprichw. Nr. 260.

c) *Köwül kimıw bolsa qalı joq çıyayı*  
*qılsa küçün bolmas anı toq bai.*

Wessen Herz arm ist, der wird, auch wenn er sich sehr bemüht, nicht satt und reich. III 180 15, 16.

<sup>1</sup> *H* für *ä* wie in II E, vgl. I 48, 2; dagegen *i* Sache statt *is* der anderen Dialekte wegen des Dativs *işqa* I 358, 8 oben 7a, III 19, 4 oben 7f. und des Akkusativs *işy* III 163, 7 (Sprichw. Nr. 110)